



Abend:

Zeitung.

154.

Donnerstag, am 28. Juni 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Bedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hen.)

Der Bölá jüngste Offenbarung *).

Einsam in sternloser Nacht
 sitzt schweigend, in sich versenkt,
 trüben Blickes, die Bölá und denkt
 Weltengeschichte; dann, wie erwacht
 plötzlich aus schwerem Traumgesicht,
 hebt sie das greise Haupt und spricht:

Hohe Aen, Alwater Du,
 der Du in allzu sicherer Ruh'
 thronst in der ewigen Herrscher Rath,
 sehet, o sehet des Frevels Saat,
 wie sie wuchert und wächst zur That! —

Niedergeschmettert mit starker Rechte
 hattet Ihr einst der Töten Geschlechte,
 und auf Euer allmächtiges Werde
 stieg aus dem Meer die neue Erde;
 Hügel und Thal
 segnetet Ihr mit Eurem Strahl,
 tränktest die Auen
 mit den warmen, belebenden Thauen,
 kleidetest sie mit Eurem Grün,
 liehest die Blümlin des Felds erblühen.
 Fester, als je,
 meintet Ihr, steh'
 Eurer Herrschaft heiliges Haus;
 denn versunken in Nacht und Graus
 war der Riesen altes Geschlecht,

*) Bölá, Seherin, Prophetin (im skandinavischen Alterthume); daher Völu-spá, in der samundischen Edda, der Bölá Weissagung von den Geschicken der Welt, deren Untergang und Verjüngung.

und die Menschen, die Neugeborenen,
 neuem Segen Auserkorenen,
 ehrten im Staube der Himmlischen Recht. —

Weh Euch! neue Gefahren drohen!
 Trauet nicht allzu stolz, Ihr Hohen,
 Eures Aegard's ehernen Wällen!
 Wahr, o wahr die heiligen Schwellen!

Als Ihr bezwungen Mimir's Söhne,
 habt Ihr unklug vergessen Jene,
 die in Geheimniß sich bargen und Nacht.
 Weil Ihr in wild anbrausender Schlacht
 zürnend in's Land
 Flammen und Fluthen ausgesandt,
 daß sie in Feuer- und Wassergüssen,
 was da athmete, mit sich rissen,
 flüchteten in der Tiefe Geklüfte
 durch die unerschütterten Nächte
 aus dem heitern Reich der Lüfte
 schlau sich der Zwerge Geschlechte,
 und Ihr, Himmlische, sah't es nicht.
 Und in verborgenen Kammern,
 wo sich Felsen an Felsen klammern,
 unerreichbar Eurem Licht,
 saßen sie beisammen und fannen,
 Euch mit verräth'rischem Netz zu umspannen.
 „Weh den Gewaltigen,
 Vielgestaltigen,
 die mit dem Guten nach Laune gebahren,
 aber das Beste für sich bewahren,
 ewig zu eigenem Vortheil geschäftig!
 Laßt uns kräftig
 Hülf bringen den armen, gebeugten
 Erderzeugten,
 daß sie, wann gekommen die Zeit,

gegen die alten Götter zum Streit
freudig sich rüsten mit unserm Grimme!" —

Also mit kreischender Stimme
riefen die Zwerg' und lachten drein,
prüften mit Hämmern und mit Hämern
hämmernd der Berge Adern,
dunkle Sprüche summend, jeglich Gestein,
bis hervor die Metalle drangen,
Gold und Silber aus Felsen sprangen
und — uralten Weltenbrands
Zeuge — schwarzbläulicher Kohle Glanz;
öffneten rasch dann da und dorten
tieferer Tiefe Pforten,
jauchzten und grüßten mitsammen,
als sie quollen, die saufenden Flammen,
schmolzen Erz an der Flamm' und brauten
lastenbeschwingende Dämpf' und Bauten,
ohne Neigung und ohne Liebe,
Kunstreich thätige Getriebe,
drinn, von lebendigem Zauber bewegt,
Rad und Hebel und Walze sich regt,
drinn geheimnißvolle Kraft
Wunder plötzlich an Wunder schafft.

Abseits aber und stumm saß Einer —
lauter sonst und fecker war Keiner —
saß und grub auf geglätteten Stein
Runen voll Hohn und Verwünschung ein,
frech verlästernd in Fluch und Graus
Heimball's altes Königshaus. —

Und als Jegliches war vollbracht,
kauerten drunten im dunklen Schacht
wieder beisammen die Zwerg' und sannen,
Euch mit verräth'rischem Netz zu umspannen,
Himmlische Mächte.
Einer rief: „Bereit sind die Waffen,
und ein Rüsthaus jegliche Klust,
Hülfe dem armen Menschengeschlechte
gegen Gewalt und Laune zu schaffen.
Auf denn! Hinauf an Licht und Luft,
dienende Afsen! die Erde ruft!
Reizet die Recken, spornet die Trägen,
daß sie sich regen,
daß sie sich raffen
aus der Bethörung
gegen die Götter in wilder Empörung!" —

Schnell aus Schluchten und Rissen schlüpfen,
sprangen und schwangen sich, krochen und hüpfen,
Einer über den Andern, die Zwerge,
stellten sich froh dem Geheiß und Klotzen
auf zu den Menschen in Thäler und Berge. —

„Jauchzet! ein neuer Venz ist gekommen,
Junges Leben,
frische Lust
steig' aus des alten Fäulniß und Buss!
Neuer Schöpfung Raum zu geben,
sink' in Nacht und Vergessenheit,

was der Väter Geschlecht erfreut,
was sie verehrten, was sie bekannten,
Gutes und Schönes, wie sie es nannten!
Über das Nützliche sey hinfort
Schlachtruf Euch und Lösungswort!
Werfet hinweg den Glauben, die Liebe!
Sich'rer geleiten die irdischen Triebe
Eure Segel zu fröhlichem Port.
Achtet als Bahnwiz, Trug und Dunst,
was bethörte Weisheit pries!
Unsere Kunst
wandelt die Erde zum Paradiß." —

Also durch Palast und Hütten,
gläubig empfangen und wohlgelitten,
riefen die Afsen von Ort zu Ort.
Und die Menschlein glaubten dem Wort;
denn in Wundern bei Wundern sahen
sie der Botschaft Erfüllung nahen.
Hei! wie rührt sich flink das Gezwerg!
Seine Schätze öffnet der Berg,
und der Erde metallene Spenden
wandern leuchtend von Händen zu Händen. —

Wie die Dämpfe nun brausen!
wie die Räder sausen!
wie, wann Schaufeln und Walzen sich schwingen,
eine Hand nun kunstreich schafft,
was die hundertfältige Kraft
nimmer und nimmer vermocht, zu zwingen!
wie, verlachend der Stürme Toben,
über Klippen und Brandung gehoben,
leicht und fahrlos Kiel an Kiel
gleitet zum entfernt'sten Ziel! —
Sieh, nun werfen sie durch die Lande
eherne Bahnen, Schienen und Bande,
und dahin auf glatte Pfaden,
langgestreckt, schwerbeladen,
fliegen Wagen, gekettet an Wagen,
windschnell, wie ein leicht Geschos,
wie des Tags glanzmähniges Ros!
Und die Menschlein wandern und schweifen,
wuchern und scharren zusammen und häufen,
was der Thoren irrer Geist
als das Heil der Erde preist,
fragen nicht, ob Andres sey,
beß'rer Liebe werth, und hüten
ihren goldnen Hort und brüten
tausend Küchlein aus einem Ei. —

Seht, noch treibt sie's her und hin,
feuchend in Schweiß,
fieberheiß,
ächzend nach neuem und neuem Gewinn,
umgepeitscht in wilder Hast,
sonder Frieden, sonder Rast,
mit den Blicken zur Erde gewandt,
auf dem Seckel die zitternde Hand!
Und schon stehen sie fecker und schauen
auf zu Euch mit stolzeren Brauen,
himmlische Mächte!

Wahret, o wahr die alten Rechte!
 Seht, des Frevels wilde Saat,
 wie sie wuchert und wächst zur That! — —

Dräüend so aus ernstem Munde
 sprach die greise Seherin,
 und zum Himmel flog die Kunde
 über Städt' und Länder hin.

Wie, wenn hoch vom Felsenhorste
 sich ein Heer von Adlern schwingt,
 nieder in des Thales Forste
 ihrer Flügel Rauschen bringt;

Wie, wenn Ruf von Feuerglocken
 an der Schläfer Ohren schlägt,
 daß der arme Mensch erschrocken
 um sein Liebstes sorgt und frägt;

Also durch die Erde hallte,
 Zagenben ein Schreckenlaut,
 was die Seherin, die alte,
 ihren Göttern anvertraut.

Aber tröstend Klang's von oben:
 Gute Böla, Sorge nicht!
 Wie der Tiefe Mächte toben,
 unser Reich besteht im Licht.

Einst zerfällt die rauhe Schaale,
 und hervor, ein lichter Stern,
 springt mit unverhültem Strahle
 des Krystalles lautrer Kern.

Wenn sich neue Kräfte regen,
 braust es oft mit Sturmgefaus;
 doch der Sturm verbraust, und Segen
 schwillt ob Garten, Feld und Haus.

Was der Tiefe Mächte rüsten,
 schreckt sel'ge Geister nicht,
 und das frevelnde Gelüsten
 findet droben sein Gericht.

Und nicht fallen mehr der Strahlen
 aus des Himmels ew'gem Tag
 nieder zu der Erde Thalen,
 als die Erde tragen mag. —

Was er kann, ein Jeder leiste,
 jauchze, wenn das Werk gelingt!
 traue, Erschaff'ne, traue dem Geiste,
 der durch alles Leben dringt!

Laßt um ihre goldnen Bögen
 Andre sich im Kreise drehn;
 haltet fest an jenen Schätzen,
 die in Flamm' und Sturm bestehn!

Ist Euch Irdisches gelungen,
 blicket dankbar himmelwärts;

habt Ihr die Natur bezwungen,
 zwingt nun auch das eigne Herz!

R. Förster.

Anmerkung. Asen, die hohen Götter des skandinavischen Himmels. — Töten, Riesen aus der chaotischen Weltepoche. — Alfes und Zwerge, Personifikationen der Naturkräfte. — Mimir's Söhne, die Meerriesen. — Heimdall's Geschlecht, die Götter.

Hans Christian Andersen.

(Fortsetzung.)

Um diese Zeit erschienen in Kopenhagen die anonymen „Gjengangerbreve“^{*)}, die wegen ihres vortrefflichen Gehalts und einer auffallenden Ähnlichkeit mit Baggesens Manier so große Sensation erregten. Eine sehr schwache Seite hatten diese launigen Episteln doch in dem Angriff, den sie auf Andersen enthielten. Der Wiß drehte sich um eine Anspielung auf Andersens Namen, und tabelte ihn wegen seiner mäßigen Orthographie. Der anonyme Verfasser konnte nicht eine gute Seite an Andersens Arbeiten finden, und behandelte ihn auf eine vornehm-herabwürdigende Weise, die ihm nicht zur Ehre gereichte. Wollte Andersen Böses mit Bösem vergelten, erlaubte ihm seine ehrenwerthe Denkart, feindlich gegen jenen Verfasser, den nunmehr wohlbekannten Dichter H. Herz, aufzutreten, wäre dazu die allervorzüglichste Gelegenheit in diesen Tagen gegeben, wo Herz dem kopenhagener Publikum bewiesen, wie auch er die jämmerlichste Jämmerlichkeit zu Tage zu fördern, und ein zahlreiches Publikum ganze anderthalb Stunden zu langweilen vermochte. Indessen wurden diesem Dichter unmittelbar nach dem Erscheinen jener spukhaften Briefe Stipendien zu einer Reise nach Deutschland, Frankreich und Italien bewilligt, und dieß veranlaßte Andersens Freunde, ihm eine gleiche Aufmunterung auszuwirken, obgleich Viele der Meinung waren, er wäre jetzt auf seinem Kulminationspunkte. Auf Dehlenschlägers, Ingemanns, Heibergs, Derstedts und Thiele's Empfehlungen wurden auch Andersen Reisestipendien zugestanden, wobei es recht werkwürdig war, daß Jeder dieser Herren seine Empfehlung auf eine besondere Eigenschaft am Dichter gestützt hatte: der Eine pries sein tiefes Gefühl, ein Anderer seinen Wiß und seine Laune. — Diese Begünstigung erregte indessen den Neid einiger unsaubern Geister, es erschienen einige anonyme Angriffe auf Andersen, die ihn so sehr kränkten, daß er an sich selbst verzweifelnd und voll Mißtrauen eine Reise antrat, die ihm die beste Schule wurde.

^{*)} Das Wort läßt sich nicht übersetzen, nur umschreiben. Gjenganger heißt der Geist eines wieder auf der Erde einherwandernden Verstorbenen.

Er ging nun (1833) nach Paris, und — kaum sollte man's glauben — der erste Brief, den er hier aus dem Vaterlande empfing, enthielt nur eine couvertirte dänische Zeitung, worin ein wahres Spottgedicht auf Andersen abgedruckt war, eine hämische Ergießung des Neides über die dem Dichter zu Theil gewordenen Stipendien zu einer Reise in's Ausland. Solche Ausbrüche der Rufficität, solche Beweise des gänzlichen Mangels an Erziehung und edleren Gefühlen wiederholen sich nicht selten bei uns. Es sind die ohnmächtigen Auslassungen eines contracten Gemüths, die ihre Wirkung selten verfehlen, d. h. sie gereichen dem Angegriffenen zum besten Ruhme. Andersen verlebte drei Monate in Paris, und stiftete hier Bekanntschaft mit Heine, Victor Hugo und Paul Düport. Nachdem er der Einweihung der Napoleonsäule beigewohnt hatte, reis'te er nach der Schweiz, wo ihn eine ihm ganz unbekanntes Familie, Houriet in le Locle, im hohen Thale des Juragebirges, einlud, einige Zeit bei ihr zu verweilen. Andersen nahm diese Einladung mit Erkenntlichkeit an, und vollendete hier, in der großen Einsamkeit der Natur, sein dramatisches Gedicht: „Agnete und der Wassermann,“ das er in Paris angefangen hatte. In dieser Dichtung goß er seine ganze Seele aus, und wähnte, man würde ihm im Vaterlande die Gnade seines Königs nicht mehr mißgönnen, wenn das Gedicht erst dort bekannt geworden.

An dem nämlichen Tage, an welchem Andersen vor vierzehn Jahren fremd und hilflos nach Kopenhagen gekommen war, am 5. September wanderte er über den Simplon in's schöne Land, das ihn zu dem Dichterwerke begeistern sollte, wodurch ihm die erste allgemeine und wohlverdiente Anerkennung zu Theil wurde: Der Improvisator oder, wie Professor Kruse den Titel ziemlich schwerfällig umgetauft hat: Jugendleben und Träume eines italienischen Dichters. Ueber Mailand, Genua und Florenz ging er nach Rom, wo ihn Thorwaldsen und alle Landsleute mit großer Liebe empfingen. Das nach Kopenhagen gesandte Gedicht „Agnete und der Wassermann,“ von dessen Aufnahme er so große Erwartungen gehegt hatte, wurde ganz übersehen. Ein anderer jun-

ger Dichter, Paludan-Müller, der sich besonders durch schöne Versifikation auszeichnete, war der Stern des Tages geworden. Sonderbare Verkettung! Paludan-Müllers Dichtungen sind in Deutschland erst neulich als schwache Leistungen geschildert, während Viele in Dänemark sie gern in den dritten Himmel erhöhen, und Andersen findet in Deutschland weit mehr Anerkennung, als in seinem Vaterlande! — Seine Freunde theilten ihm auch jetzt Alles mit und gestanden ihm offenherzig, wie sie der nämlichen Meinung, wie die größere Menge, wären, daß er nämlich abgeblüht habe. — Ein folgender Brief brachte ihm die Trauerbotschaft vom Tode seiner Mutter, der Einzigen, die noch von seinen Angehörigen am Leben gewesen. Aus mehreren erotischen Gedichten, die damals in's Leben traten, darf man annehmen, daß auch ein geheimer Kummer des Dichters Herz drückte. Mißmüthig wandelte er unter den Kunstschätzen und der reichen Natur; wie lebhaft sich aber diese fremde Welt und das Volksleben des Südens in seiner Seele abspiegelte, zeigt uns der Improvisator im schönsten Lichte. Bei Thorwaldsen, der großes Gefallen an der „Agnete“ fand, wurde dem Dichter Trost und Aufmunterung zu Theil. Der große Künstler erzählte ihm, wie arm auch er gewesen, wie sehr auch er in seinen ersten Künstlerjahren dem Neide bloßgestellt, und wie oft auch er verkannt worden.

Indes war Andersen's eifrigster Antagonist, der Dichter Herz, auch in Rom angekommen, und, wie es sich von edlen Gemüthern nicht anders erwarten ließ, sie schlossen sich einander an und reis'ten gemeinschaftlich nach Neapel, wo sie der Besuv mit einer glänzenden Eruption empfing. Sie besuchten Västum und die blaue Grotte; im Improvisator ist das Auftreten beider dänischen Dichter ein Zeuge dieser nunmehrigen Harmonie der beiden Musensöhne, die unsers Wissens in der Folge nicht gekränkt worden ist.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthfels in Nr. 145.

Z u f a l l.

A n z e i g e.

Von dem mit dem größten Beifalle am 1. Juni d. J. in Paris aufgeführten Schauspieler in 5 Akten,
„Louise de Lignerolles,“ par Legouvé
 erscheint eine Bearbeitung für deutsche Bühnen von

Theodor Hell.